

Ketten mit Wiedererkennungswert

Barbara Gottlob verkauft ihre Schmuck-Unikate inzwischen auch auf Mallorca und Ibiza

VON SUSANNE HENGESBACH

Beim Stadteil Linderthal denkt man gleich an die Dürener Straße und vergisst, dass es jenseits dieser Hauptschlagader in einem Radius von dreißig Metern gleich drei Geschäfte gibt, die jeder exklusive Einkaufsführer auflisten müsste. Da ist die Meisterbäckerei Bergheim, die man besser gar nicht groß erwähnt, um die sonntägliche Warteschlange nicht noch zu verlängern; da ist der Blumenladen „Rosenrot“ und gleich daneben Barbara Gottlob, die sich vor anderthalb Jahren bewusst an der Ecke Mommensstraße/Gleueler Straße niederließ, weil sie fand, dass ihre Ketten-Unikate wanderbar zum Angebot der Floristin Birgit Bongard passen.

Vielen Frauen muss man nicht mehr erklären, was für eine Art von Schmuck Gottlob anfertigt. Die oft taillenanlangen Ketten sind

aufgrund ihrer Farb- und Materialzusammensetzung derart einprägsam, dass man die Handschrift der Produzentin auch ohne das Klebblatt-Logo erkennen würde.

Was viele, die den ungewöhnli-

schon

DIE SPEZIALISTEN
Ketten-Unikate

chen Modeschmuck aus ausgewählten Kölner Parfümerien oder aus Geschäften auf Mallorca, Ibiza, in Münster, Hamburg und Düsseldorf kennen, nicht wissen: Barbara Gottlob sitzt an drei Tagen in der Woche in ihrem Kölner Laden und fädelt: Sie kombiniert Glasperlen aus Gabbioz mit Halbedelsteinen, Büffelhorn, filigranem Silber, Münzeln, alten Münzen, quatschbunten Peace-Zeichen, Madonnen oder Seiden-Pompons. „Ich war selber nie 'ne Schruck-

tante und vor allem kein Glitzer-typp“, sagt die Frau, die ihren Kundinnen „den Trend zur Zweit- oder Drittkette“ buchstäblich ans Herz legt, ohne dafür verbale Überzeugungsarbeit leisten zu müssen. Schmunzelnd erzählt sie, sie habe früher in Münster zwei medizinische Fachbuchhandlungen geleitet. Angesichts ihres Gestaltungstalents klingt das fast so abwegig, wie wenn Anke Engelke behauptete, mal Sparkassen-Filialeiterin gewesen zu sein.

Tatsächlich kam Gottlob erst nach der Geburt ihrer Zwillingssöhne zur Malerei und dadurch mit Farblehre, Pigmenten und künstlerischen Handwerksmaterial in Berührung. Als Fremde ihre Bilder nicht nur lobten, sondern kauften, begann sie,

Handarbeit

Barbara Gottlob, Mommensstraße 72 in 50935 Köln.
☎ 01 70/5 12 44 86. Mittwoch und freitags 15 bis 18.30, samstags 10 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung. Am 19. und 20. April öffnet sie bereits um 9 Uhr.
www.gottlob-koeln.de



mit dem alten Modeschmuck ihrer Mutter zu experimentieren – Ketten aus Bernstein und Lapislazuli, wie man sie in den 1960er Jahren trug. Sie zerlegte sie, klappte Märkte in Holland ab und fertigte mit dem dort erworbenen Material die ersten Kreationen nach eigenen Vorstellungen. Die Resonanz war enorm.

Gottlob arbeitet nicht nach Kundenwünschen, sondern macht nur Schmuck, der ihr selber gefällt. „Lieber verkaufe ich einer Kundin gar nichts, als etwas, das ihr nicht steht.“ Gottlobs Ketten sollen einerseits lässig wirken, aber auch erkennen lassen, dass sie hochwertig sind. Jedes Teil gibt es nur ein einziges Mal. „So bald ich anfrage, meinen Schmuck zu industrialisieren, würde es beliebig und austauschbar werden“, sagt die 56-Jährige, die mitunter in einer Kette Material aus acht verschiedenen Herkunftsländern verwendet.

Am meisten freut sie das Feedback von nicht mehr ganz jungen Kundinnen, die sagen: „Jetzt bin ich ja eigentlich schon in diesem unsicheren Alter. Und plötzlich werde ich wieder angesprochen. Sebba!“



In ihrem Geschäft hat Barbara Gottlob einen riesigen Vorrat an hochwertigen Glasperlen, Halbedelsteinen, Muscheln, Seiden-Pompons, Münzen, Anhängern, Emblemen und Troddeln.

WOLFGANG WOLFGANG